

MEDIENINFORMATION

Nach mehr als 150 Jahren Kleine Eichenglucke in Tirol entdeckt Tiroler Landesmuseen fanden Falter bei Untersuchung in Ötz

INNSBRUCK. Es gibt sie noch bzw. wieder in Tirol: die Kleine Eichenglucke. Die Falterart wurde in Nordtirol zuletzt 1862 in Innsbruck gesehen. Nach mehr als 150 Jahren haben Experten der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Tiroler Landesmuseen zwei Exemplare bei einer Untersuchung in Ötz entdeckt. Die wärmeliebenden Tiere flogen in der späten Dämmerung zu den Leuchtgeräten der Wissenschaftler.

Die Kleine Eichenglucke hat eine Flügelspannweite von 27 bis 35 mm. Sie gehört zur Familie der Glucken. Ihr Name geht auf das ungewöhnliche Verhalten des Falters zurück: Ähnlich einer brütenden Henne schlägt er in Ruhehaltung die Hinterflügel so weit nach vorne, dass sie unter den Vorderflügeln vorragen. Der Schmetterling besitzt wie alle Glucken keine funktionierende Mundwerkzeuge und kann deshalb keine Nahrung zu sich nehmen. Seine Lebenserwartung mit etwa einer Woche ist dementsprechend kurz. Die Raupen der Kleinen Eichenglucke leben bevorzugt an Eichen. In Innsbruck wurde die Art 1862 mit Birken gezüchtet. Dies ist zugleich der einzige bisher bekannte Fund aus Nordtirol.

In Südösterreich ist die Kleine Eichenglucke, bedingt durch die großen Laubholzwälder und das mildere Klima, eine lokal noch häufigere Art. In den Gebieten nördlich der Alpen ist der Falter weitgehend verschwunden. Letzte Funde aus Vorarlberg datieren ins Jahr 1940, in der Nordschweiz ins Jahr 1968. Die Art gilt vielerorts durch Siedlungsbau, Beleuchtung sowie Chemikalieneinsatz in der Land- und Forstwirtschaft als gefährdet.

Bildmaterial:

Phyllodesma termulifolia, Kleine Eichenglucke

Foto: TLM/Buchner

Abdruck des Fotos honorarfrei im Rahmen der Berichterstattung über die Tiroler Landesmuseen